

Sommersprossen

Nummer 2

Unser Dienstags-Sprossengang bringt uns zum zweiten Buchstaben des ersten Worts. Und somit auch gleich zu dessen letzten Buchstaben.

Wir finden die Sprosse dieses Mal im Grossbasel. Und zwar in einem der berühmten, alten Basler Quartiere.

Das Ganze ist ein Wirtshausschild. Und es weist auf eine urgemütliche Beiz hin, wo Frauen-Power herrscht. Und die frische Marktküche propagiert wird. Auf dem Beizenschild kann man eines der drei übrig gebliebenen, alten Tore unserer Stadt erkennen. Golden funkelt es hier in den Tag. Und soll wohl an die Glanzzeiten der Stadt von anno dazumal erinnern.

Das Tor war ein Teil der Stadtmauer und wurde 1356 vom grossen Erdbeben zerstört. Sechs Jahre später hat man es neu aufgebaut.

Unsere Sommer-Sprosse ist kaum fünf Spazierminuten vom alten Stadttor entfernt. Wir suchen nach dem Namen des Tors – allerdings den Namen in diesem Dialekt, wie er hier in die Gegend passt. Und von diesem Namen den vierten Buchstaben.

Und das ist ein...
Damit wäre das erste Wort auch schon zusammengesetzt. Und abgeschlossen. -minu



Eines der Stadttore. Ein Restaurant mit Frauen-Power. Foto Christian Merz

Regierung will Mix Max auf Lysbüchel

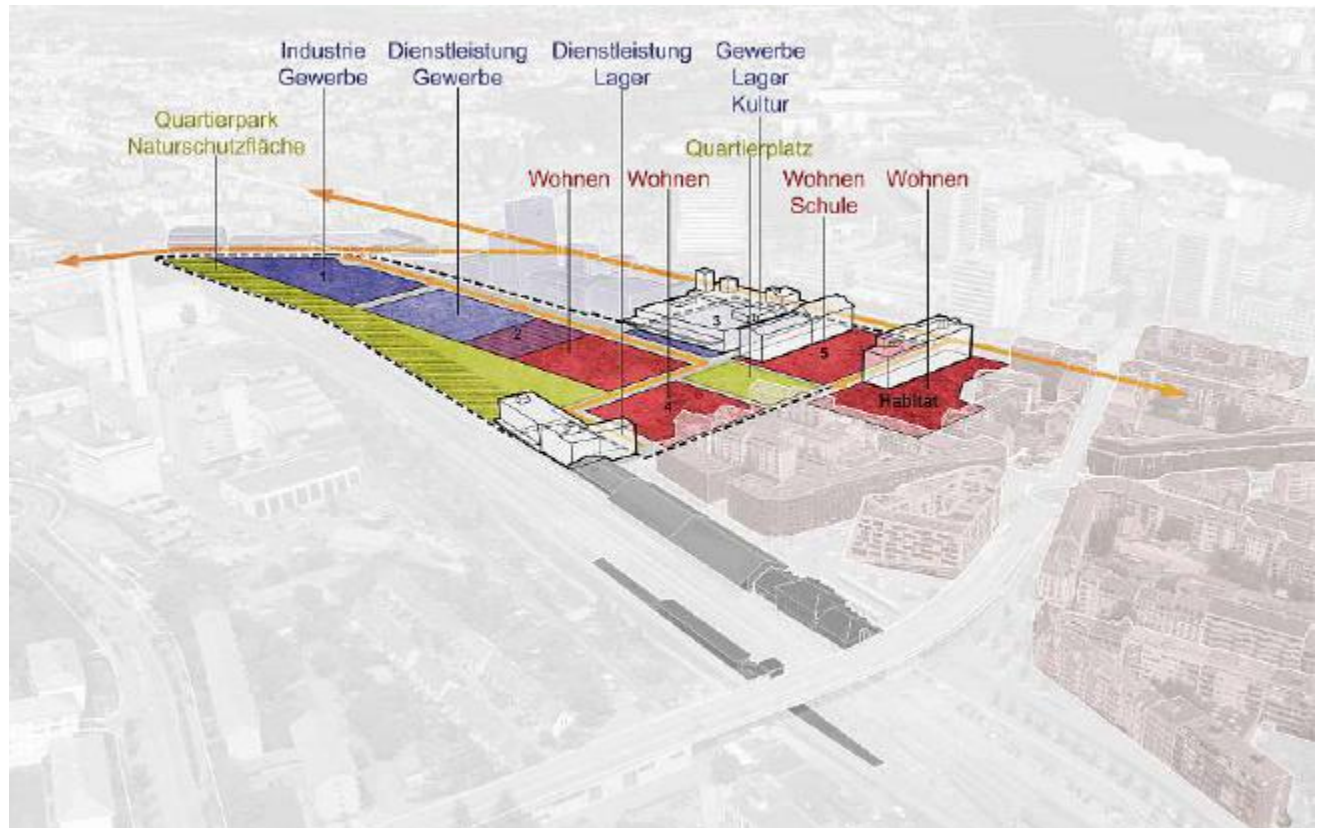
Wirtschaftsverbände sehen Konflikte bei gemischter Wohn- und Gewerbenutzung

Von Martin Regenass

Basel. Die Regierung will das Lysbüchelareal im Norden des Voltplatzes neu bebauen. Anstatt wie bis anhin auf Industrie zu setzen, soll die Fläche in eine sogenannte Mischzone aufgeteilt werden. Auf dem rund 16 Fussballfelder grossen Gebiet soll im Norden ein Baufeld für lärmintensive Industrieproduktion reserviert werden (Baufeld 1 auf Karte). Je mehr sich das Areal in Richtung Süden erstreckt, desto weniger Lärm dürfen die Gewerbebetriebe verursachen. Gegen die neu angelegten Wohnflächen im Süden (rote Flächen auf Karte) sollen lärmarme Büroräume geschaffen werden. Sie sollen als Pufferzone zwischen den ruhebedürftigen Bewohnern und der lauten Industrie dienen. Angedacht sind neben Gewerbebetrieben und Wohnungen auch eine Grünfläche entlang der Elsässerbahnlinie und ein kleiner Park zwischen den Wohnbauten (grüne Flächen).

Wie SP-Baudirektor Hans-Peter Wessels gestern vor Medien erklärte, sollen auf dem Lysbüchelareal mit dem neuen Bebauungsplan rund 2000 bis 3000 neue Arbeitsplätze entstehen. Heute seien es lediglich 500. Zudem sollen 1300 bis 1900 neue Einwohner ein Zuhause in bis zu fünfstöckigen Wohnblocks finden. Wessels: «In den letzten zehn Jahren ist der Kanton um 20 000 Arbeitsplätze gewachsen. Die Entwicklung des Wohnraums mag damit allerdings nicht Schritt halten.» Dies führe zu mehr unerwünschtem Pendlerverkehr und zu höheren Mieten. Wessels' Fazit: «Mehr Leute möchten in der Stadt wohnen.» Gesucht seien neben Arbeitsflächen daher auch Wohnflächen an guter Lage. Auf dem Areal Volta Nord böte sich eine solche Mischzone an.

Das Areal soll für den Auto- und Lastwagenverkehr von der Schlachthofstrasse im Norden und von der Elsässerstrasse im Osten her erschlossen werden. Die Camions sollen das Areal auch wieder im Norden oder Osten verlassen, so dass möglichst wenig Durchgangsverkehr entstehe. Unklar ist der Bau von



Buntes Gemisch. Heute gilt auf dem Areal Volta Nord Industriezone. Künftig sollen Wohnungen das Gewerbe ergänzen.

Parkplätzen oder Parkhäusern. Diese hingen von den genauen gewerblichen und industriellen Nutzungen ab und würden zu einem künftigen Zeitpunkt bestimmt. Klar ist hingegen: Neben der Parkanlage soll ein Schulhaus für zwölf Primarschulklassen gebaut werden.

Das Areal gehört zu Teilen den SBB, Immobilien Basel-Stadt und der Stiftung Habitat.

Stärkere Lärmdämmung

Gemäss Kantonsbaumeister Beat Aeberhard soll die Lärmdämmung an den angedachten Wohnungen um fünf Dezibel höher liegen, als das Bundesgesetz es vorschreibt. Mit anderen Worten werden die Fensterscheiben etwas dicker ausfallen, als an vergleichbaren Wohnbauten ohne Industrie nebenan. «Zwar wird das den Bau etwas verteuern, die Industrie wird damit aber nicht eingeschränkt, weil die Bewohner

besser vor Lärm geschützt sind», sagte Aeberhard.

Alles andere als eine konfliktfreie Zone zwischen Bewohnern und Gewerbetreibenden erwartet der Gewerbeverband Basel-Stadt. Er spricht bei der Mischnutzung von einer Zone mit «erheblichem» Konfliktpotenzial. Der Verband befürchtet, dass das Gewerbe wegen Lärmklagen seitens der Bewohner vom Areal vertrieben werde. Das Lysbüchelareal sei als Standort für Unternehmen attraktiv und gelte als eine der bestgeeignetsten Wirtschaftsfelder im Kanton Basel-Stadt. Volta Nord sei aktuell lärmtolerant und kompakt. Ein umfassender Wohnungsbau inklusive Schulhaus würde den derzeit schützenden Riegel zwischen lautem Gewerbe und Wohnungen aufbrechen, sagte Gewerbebetreiber Gabriel Barell.

Die Handelskammer beider Basel (HKBB) befürwortet prinzipiell die Ver-

dichtung, die auf dem Areal stattfinden soll. Allerdings berge die Mischzone Konfliktpotenzial. Ein grosses Problem stelle das Baufeld 2 dar (oben). Der Stellvertretende Direktor der HKBB, Martin Dätwyler: «Das Baufeld 2 wird zu je 40 Prozent für Wohn- und Arbeitsnutzungen reserviert. Ob sich diese Nutzungen nachhaltig so organisieren lassen, dass dort ansässige beziehungsweise neue Unternehmen konfliktfreie Bedingungen vorfinden, bleibt offen.» Die HKBB werde das prüfen.

Auch die SVP teilt mit, dass das Lysbüchelareal ganz dem Gewerbe überlassen bleiben solle. Wohnen und Arbeiten am gleichen Ort funktioniere nicht. «Die Konflikte sind vorprogrammiert, wobei dabei stets die Gewerbetreibenden die Verlierer sind.»

Über den Bebauungsplan Volta Nord wird nun der Grosse Rat entscheiden.

Offene Fragen zur staatlichen Förderung von Elektroautos

Nach Vorstössen will die Regierung ein Gesamtkonzept vorlegen

Von Urs Rist

Basel. Aktuell sind im Kanton Basel-Stadt 1144 Elektroautos eingelöst, das entspricht 1,8 Prozent aller Personwagen. Einen rein elektrischen Antrieb haben bloss 138 Personwagen. Eine Zunahme ist aber feststellbar: Im Vorjahr wurden 409 Elektroautos neu immatrikuliert, etwa neun Prozent mehr als 2015; gegenüber 2011 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt. «Alle Prognosen gehen von einem starken Wachstum in den nächsten Jahren aus», schreibt der Regierungsrat in der Antwort auf drei Vorstösse von Grossräten.

Die Motionen fordern eine Förderung der Beschaffung beruflich genutzter Elektroautos durch eine Einmalvergütung von 3000 Franken (Heiner Vischer, LDP), einen Rahmenkredit für 200 öffentlich zugängliche Ladestationen für E-Mobile (Thomas Grossenbacher, GB, und Stephan Luethi-Brüderlin, SP) und eine gesetzliche Grundlage für die Schaffung einer «ausreichenden Zahl» von Schnellladestationen und elektrifizierten Parkplätzen (Aeneas Wanner, GLP).

Aktuell gibt es in Basel 25 öffentliche zugängliche Ladestationen, davon zehn in den staatlichen Parkhäusern. Die Anzahl privater Ladestationen sei nicht bekannt, schreibt der Regierungsrat. Mit einem Pilotprojekt werden die Industriellen Werke Basel (IWB) zunächst zehn Parkplätze im Strassenraum mit Ladesäulen für Elektrofahrzeuge ausstatten, bei Bedarf kann die Zahl verdoppelt werden. Im Bau- und Planungsgesetz soll festgelegt werden, dass bei neuen Parkieranlagen mit mehr als 20 Plätzen für mindestens zehn Prozent Ladestationen eingerichtet werden müssen.

Der Regierungsrat teilt die Stossrichtung der Motionen, hält er fest. Aus der Sicht des Umweltschutzes sei Elektromobilität förderungswürdig, sofern der Strom aus einer nachhaltigen Produktion stammt. Die Förderung sei dann kontraproduktiv, wenn Benutzer des öffentlichen Verkehrs und Velofahrende auf elektrisch betriebene Autos umsteigen. Auch dürften alternative Antriebsarten nicht benachteiligt werden.

Ladestationen als Staatsaufgabe?

Die konkreten Forderungen der Motionen liessen diverse Fragen offen, schreibt der Regierungsrat. Insbesondere stelle sich die Frage, ob die Versorgung mit Ladestationen zu einer Staatsaufgabe werden soll. Eine zeitlich befristete Förderung des Ankaufs von Elektroautos durch Betriebe könnte über den Energieförderfonds finanziert werden. Ein Rahmenkredit für 200 Ladestationen müsste mit 5 bis 15 Millionen Franken dotiert sein, eine genauere Angabe sei erst mit einem Pilotprojekt möglich.

Da in den nächsten Jahren verschiedene Projekte zur Förderung der Elektromobilität laufen und die langfristigen Entwicklungen noch kaum abschätzbar seien, möchte der Regierungsrat bis Ende 2018 ein Gesamtkonzept erstellen. Dieses soll aufzeigen, wie stark und in welchen Bereichen der Kanton die Elektromobilität fördern soll.

Der Regierungsrat lehnt deshalb alle drei Motionen als verbindliche Forderungen ab. Hingegen schlägt er dem Grossen Rat vor, die Anliegen als weniger verpflichtende Anzüge zu überweisen.

Rotkäppli und der Hirsch



Theater Arlecchino in den Langen Erlen. Zum ersten Mal spielt das Theater Arlecchino beim Parkrestaurant Lange Erlen – und zwar «Rotkäppli & Hugo Hirsch», ein Theaterstück mit Musik, Witz und Spannung. Gestern Nachmittag war Premiere. So hat man Rotkäppli noch nie gesehen. Eigentlich wollte es geradewegs zur Grossmutter. Aber jetzt ist es so lustig hier im Wald. Wie die Sonnenstrahlen zwischen den Bäumen tanzen. Wie die Vögel lieblich singen. Und dann der Hugo Hirsch, ein quirliger Rothirsch mit wenig Gesangstalent...

Nachrichten

Mit der Sonnenbox zur passenden Solaranlage

Basel. Wer bei sich zu Hause eine eigene Solaranlage installieren und damit selber Strom machen möchte, findet nun bei den IWB eine umfassende Lösung: «einfach, rasch und rentabel», wie die IWB schreiben. Eine eigens eingerichtete Website zeigt nach Eingabe der Adresse ein Luftbild mit der Dachfläche des Hauses. Nach wenigen Mausclicks und einfachen Angaben zur Art des Dachs schlagen die IWB unverbindlich vor, welche Solaranlage man bauen könnte – und was diese voraussichtlich kostet.

iwb.ch/sonnenbox

Ein neues Stellwerk für den Rheinhafen

Basel. Gestern Nachmittag ist das neue elektronische Stellwerk der Hafenbahn in Basel-Kleinhüningen in Betrieb genommen worden. Im Beisein von Regierungsrat Christoph Brutschin nahmen 60 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung am Festakt teil. Das neue elektronische Stellwerk ersetzt das robuste elektromechanische Stellwerk aus dem Jahre 1942. Die Inbetriebnahme des neuen elektronischen Stellwerks im Hafenhafen ermöglicht einen modernen und effizienten Anschluss des Hafens an den Güterverkehrskorridor Rotterdam-Basel-

Genau. Im Jahr 2018 soll dann auch das Stellwerk im Hafenhafen von Birsfelden erneuert werden.

Brand in einem Mehrfamilienhaus

Basel. Am Sonntag, gegen 23.15 Uhr, brannte es an der Efringerstrasse, Ecke Feldbergstrasse. Es wurden keine Personen verletzt. Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft ergaben, dass ein Mieter des Mehrfamilienhauses Rauchgeruch wahrgenommen hatte und die Notfalldienste verständigte. Der Berufsfeuerwehr gelang es den Brand zu löschen. Die Bewohner mussten evakuiert werden.